

1. Bericht: Lagos (Portugal) 37°03'.8N 8°39'.2W nach Ayamonte (Spanien) 37°12'.7N 7°24'.5W 4. bis 19. Mai 2011

Nach einem ungewöhnlich langen Aufenthalt in der Schweiz vom 18. Dezember 2010 an sind wir am Mittwoch, 9. März 2011 wieder in Lagos angekommen.



Alex hatte die Nachbehandlung am KSA gut abgeschlossen und wir freuten uns nun auf einige Wochen Arbeiten an *Silmaril* und am Teilnehmen am sozialen Geschehen der Lagos Navigators in der Marina. Gleich am Abend unserer Ankunft fand ein Whiskey Testen statt. Wir haben uns da sehr amüsiert und sind dank ausgezeichneten Tapas und einem Nachholmenu beim Chinesen total nüchtern schlafen gegangen. Am Freitag bekamen wir Bericht, dass unsere liebe Vingilote nun wirklich verkauft ist. Sie wird an den Bodensee kommen, wo sie auch ursprünglich herkommt. Wir waren sehr froh über den Verkauf und haben das Ereignis gleich begossen.

Jeweils an Mittwochen haben wir an den organisierten Wanderungen teilgenommen und so die Umgebung von Lagos kennen gelernt. Wunderbare Buchten, Sandstrände und hübsche kleine



Orte. die unendlich vielen Blumen, die aus dem ausgetrockneten Boden herauswachsen und die ganzen Felder von blühenden Büschen, haben mich begeistert.

Berichte Silmaril 2011

Leider sind nicht alle Bilder geworden, wie ich es mir gewünscht hätte. Trotzdem muss ich hier einige zeigen.



Auf der letzten Wanderung von Torre zurück nach Lagos habe ich am Strand einen halb toten Käfer gefunden und vermutet, dass es ein Palmrüssler sein könnte, der in vielen südlichen Ländern Palmen zerstört und eine echte Plage ist. Ja, es ist einer, hat man mir bestätigt. Ich habe ihn in zwei Muschelhälften eingesperrt aufs Schiff getragen, ihn fotografiert . . .



. . . und dann ohne Skrupel umgebracht. Auch in Lagos und Umgebung haben wir nämlich immer wieder uralte tote Palmen gesehen.

Unsere Schweizer Bekannten waren regelmässig auf den Wanderungen dabei. Sie sind mit ihrem Boot über den ganzen Winter hier gewesen. Und mit ihnen haben wir auch Verschiedenes unternommen. An einem Sonntag haben sie uns an eine kleine Regatta begleitet. Wir waren trotz Fehlstart (keine Ahnung hatten weder sie noch wir vom besprochenen Ablauf!) am Schluss von 5 oder 6 Booten an zweiter Stelle, als die Abhaltung wegen totaler Flaute abgebrochen wurde. Es war ein äusserst vergnüglicher Tag.

Mit Bev vom Nachbarboot *Clemmy*, ihrer Freundin Helen und Alison von der *YoHoHo* bin ich an etlichen Tagen schwimmen gegangen. Lagos hat ein tolles Schwimmbad mit angenehm warmem Wasser und einem Erholbecken mit Sprudelbad und Massagedüsen. Eine volle halbe Stunde lang haben wir Längen geschwommen und uns dann im Badewannenteil von den Strapazen erholt!

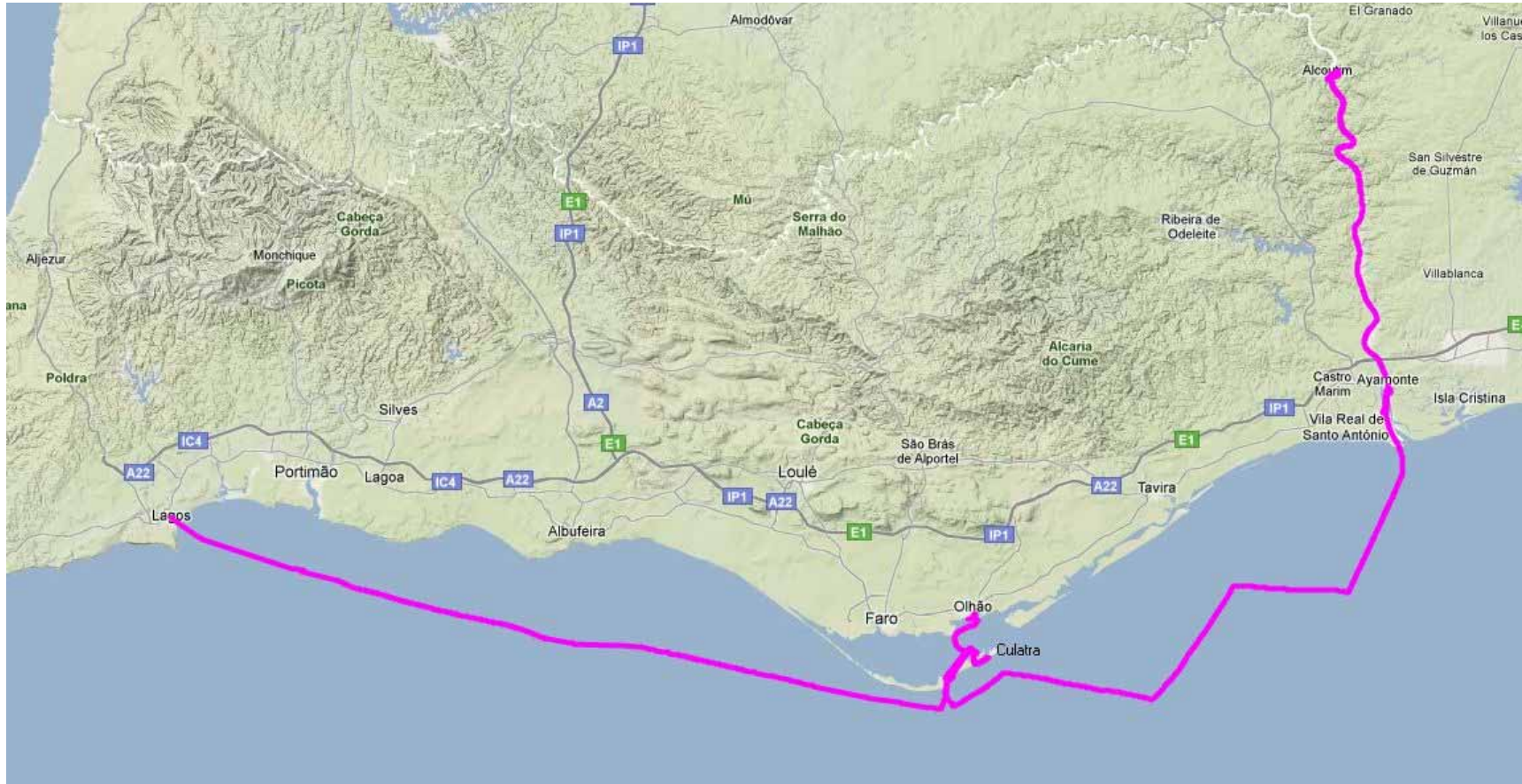
So vergingen die Wochen bis zu unserer Reise in die Schweiz am 8. April im Flug. Wir wurden in Ehrendingen erwartet, um Johanna und Ronja zu bekochen und zu unterhalten, während Sylvia und Renzo ins Südtirol fahren. Auch Shawna und Lynn waren gelegentlich bei uns. Die zweite Woche verbrachten wir dann am See, wo wir allerlei Frühlingsarbeiten erledigen konnten. Connie, Nino und die Mädchen waren über Ostern auf Besuch und haben uns tatkräftig unter die Arme gegriffen. Freunde von ihnen waren auch noch da. Das Haus war voll aber bei tollem Wetter war die Zeit ein reines Vergnügen.

Leider war unser Aufenthalt viel zu kurz, als dass wir noch Freunde besuchen konnten. Wir haben uns dieses Mal wirklich nur um die Familie gekümmert.

Und am Mittwoch nach Ostern, 27. April sind wir mit sehr viel Gepäck, jede/r mit 2 Rollkoffern und einem Rucksack beladen, von Stilli per Bus und Zug über Effingen-Frick-Basel-Paris-Irun-Lissabon-Tunes nach Lagos gereist. Wir haben die Fahrt sehr genossen. Nur der Bahnhofwechsel in Paris vom Gare de l'Est zum Monparnasse per Metro (die Zeit war knapp und Taxis bleiben im Verkehr stecken!) war eine Riesenanstrengung und Anlass zu grossem Frust, da Alex sich nicht erholen konnte, dass in der Pariser Metro keine Lifte installiert sind!! Aber mit viel Lachen und schweisstreibender Schlepperei haben wir auch diesen Abschnitt bestens hinter uns gebracht.

In Lagos gab es noch dies und das zu erledigen, aber dann war es soweit, die Segelsaison 2011 konnte beginnen.

Routenübersicht



Mittwoch, 4. Mai. Wir nehmen Abschied von unseren Stegnachbarn und laufen gegen 09:30 aus.



Bev und Alan von *Clemmy* liegen neben uns am gleichen Fingerponton und Alison und Steve von *YoHoHo* gegenüber fast Heck an Heck.



Ein letzter Blick auf das wirklich hübsche Lagos und wir sind endlich wieder unterwegs.



Auf der Höhe von Portimão können wir die Segel setzen. Erst versuchen wir es mit Schmetterling, aber der Kurs ist ungeeignet und der Wind füllt kaum die Segel.

Berichte Silmaril 2011

So setzen wir bald den Gennaker und kommen bei zunehmendem Wind auch gemächlich Richtung Osten voran. Wir segeln ziemlich weit draussen und die Küste zeigt sich als abwechslungsreiches Band von Sandstrand, rotbraunen Felsen und immer wieder verbauten Touristenorten mit hässlichen hohen Häuserklötzen.

Die Einfahrt in die Ria Formosa bei Faro ist sehr eng. Zwei lange Molen reichen weit ins Meer hinaus. Und zwischen ihnen zwängt sich alle sechs Stunden das Wasser der grossen Lagune hinein und hinaus. Wir kommen etwas zu früh an und treffen immer noch ablaufendes Wasser. *Silmaril* tanzt ganz schön auf dem wirbligen Wasser. Aber mit viel Gas kann ich sie doch ohne grosse Probleme durch die Turbulenzen steuern. Nach den Molen öffnet sich die weite Wasserfläche der wunderschönen Lagune. Sie ist gegen das offene Meer durch die Insel Culatra abgegrenzt. Wir laufen das nördliche Ufer der Insel entlang bis auf die Höhe des kleinen Fischerdorfes von Culatra und ankern mit etlichen anderen Booten. Die Abendstimmung hat Alex zu einem Sonnenuntergangsbild verlockt. Die fast-Colin Archer der beiden Amerikaner aus San Francisco präsentiert sich prächtig als Vordergrund.



Donnerstag, 5. Mai. Bei Zeiten wassern wir das Dingi und tuckern in den Fischerhafen. Welch ein Bild! Hier liegen Dutzende von kleinen Fischerbooten; es wird überall geflickt oder für den neuen Fang vorbereitet.



Wir parkieren das Dingi und überqueren die Insel in Richtung offenes Meer über den Holzsteg, errichtet zum Schutz der empfindlichen Dünen.



Und dann wandern wir dem unendlich langen Sandstrand entlang, sammeln Muscheln und Steine, baden auch schnell und lesen auf dem Rückweg ein paar Plastikflaschen und Seilstücke auf, das meiste angeschwemmt, nur wenig Touristendreck. Das Dorf ist unglaublich hübsch. Auch die uralten

Häuser werden gepflegt. Die "Hauptstrassen" sind mit Betonplatten ausgelegt, aber in den Durchgängen und kleinen Gassen zwischen den Häusern gibt es nur Sand. Auch hier schmücken viele sehr verschiedene kleine Kamine die Dächer der Häuser, wie überall in der Algarve. Sogar in diesem bescheidenen Fischerdorf wird Wert gelegt auf Zierde.



Nach einem guten Mittagessen im Beizli in einer hinteren Strasse machen wir einen Bummel durch die engen Gassen bis zum Strand,



Berichte Silmaril 2011



dem geschäftigen Arbeitsplatz der Fischer, kaufen im Minimercado ein und tuckern zurück zu *Silmaril*.

Morgen wollen wir einen Ausflug nach Olhão machen. die Motorbatterie braucht dringend destilliertes Wasser. Wir werden die Fähre nehmen.

Freitag, 6. Mai.

Um 07:45 sind wir schon am Fähranleger und besteigen die Rio Belo, die uns nach Olhão bringt. Das Städtchen ist sehr attraktiv. Zwei grosse identische Markthallen und ein sehr gepflegter Park bilden eine imposante Anlage direkt am Wasser und gleich dahinter liegt die Altstadt mit vielen engen Gassen und kleinen Läden. Wir suchen erst mal eine "drogeria", wo wir das



benötigte destillierte Wasser kaufen wollen. Ein Polizist geht uns mit lässigem Hüfteschwenken voran und öffnet uns mit einem breiten Lächeln in einer winzigen Gasse die Hintertüre zum Laden. Da gibt es auch 5 l Destwasser. Alex schleppt es den Rest des Tages im Rucksack herum.

Die Kirche ist offen und wir können sie besuchen. Der Bau ist schlicht, nur der Altar und die Kapellen zeigen barocke Züge: viel Gold auf komplexer Holzschnitzerei. Fotografieren ist nicht erlaubt. Das Museum bei der Kirche ist leider geschlossen. Aber der Besuch des Stadtmuseums und der Spaziergang durch die Gassen haben uns viele schöne Eindrücke beschert.



Und überall in der Stadt nisten Störche, wie in der ganzen Algarve, auf Masten, Kaminen, Dächern und sogar auf einem arbeitenden Kran!

Um 11:00 besteigen wir mit unheimlich vielen anderen Passagieren die *Rio Belo* und fahren zurück nach Culatra. Unterwegs entscheiden wir, dass wir noch bis Farol, am Eingang der Lagune, an Bord bleiben, dort eine Dorftour machen und eine Stunde später wieder nach Culatra zurückfahren.



Berichte Silmaril 2011

In der ganzen Ria Formosa werden Muscheln gezüchtet. Bei Ebbe sieht man die "Muschelgärten" überall. Sie werden intensiv gepflegt und bearbeitet.



Auf der Überfahrt nach Culatra und Farol zeigen beide Ufer die einzeln abgegrenzten Massen der Muschelzuchtplätze. Überall wird bei Niedrigwasser gearbeitet.

Bei Hochwasser ragen nur Stecken und einzelne Pfosten aus dem Wasser. Bis an die Büsche und Bäume wird hier nur eine weite Wasserfläche zu sehen sein.

Der Ausflug nach Farol hat sich gelohnt, obwohl das Dorf nur noch wenige feste Einwohner hat. Viele Häuser sind wohl Feriendomizile. Und zurzeit sind noch keine Touris da.



Das Dorf wirkt verlassen. Trotzdem hat es Charme. Die verwinkelten Gassen und hübschen Häuser sind allemal ein Bild wert. Die Gärten sind voller Blumen und selten sieht man vernachlässigte. Offensichtlich werden auch die Ferienhäuser gut unterhalten während ihres Winterschlafs.



Und welche Vielfalt von Pflanzen und Blumen. Da gibt es Fettpflanzen, Euphorbien, Kakteen, Sumpfpflanzen, unzählige kleine und grosse Wildblumen,



ja sogar blühende Bananen sind da. Alex knipst liebevoll und schmunzelnd immer wieder für mich.

Sehr eindrücklich sind die beiden Leuchttürme von Farol. Sie stehen ziemlich weit von der Einfahrt zur Ria Formosa im Dorf und warnen vor dem sehr seichten Wasser vor der ganzen Küste.



Berichte Silmaril 2011

Die Einfahrt selber ist ein wirklich spektakulärer Ort. Von Farol aus sieht sie allerdings weit harmloser aus, als dass wir sie bei unserer Ankunft erlebt haben!



Zurück auf Culatra essen wir wieder einmal Tintenfisch und fahren dann wieder zu *Silmaril*. Morgen wollen wir weiter segeln Richtung Osten.

Samstag, 7. Mai. Um 10:30 lichten wir den Anker und machen uns auf den Weg zur Ausfahrt aus der Ria Formosa bei Farol. Wir wollen bis zur Mündung des Guadiana Flusses segeln und das Portugiesische Vila Real oder das Spanische Ayamonte anlaufen. Wir setzen schon bald Segel und geniessen das schöne Wetter. Hie und da zeigt sich der Rücken eines Delphins, aber keiner kommt nahe ans Boot. Bald nimmt der Wind zu, wir immer stärker, kommt direkt von hinten und wir müssen ein Reff einbinden. Bei 20 bis 25 Knoten Wind und den Wellen sehr unangenehm von hinten erreichen wir endlich die Einfahrt zum Fluss. Zum Glück kommen wir bei halber Flut an, so müssen wir uns wegen mangelnder Tiefe keine Sorgen machen. Bald hinter der Mole beruhigt sich das Wasser und wir steuern erleichtert über die glückliche Ankunft den Hafen von Ayamonte an, der ein wenig nordöstlicher liegt als Vila Real. Die Einfahrt und der Hafen erscheinen uns bei dem herrschenden starken Wind sehr eng und wir fahren wieder zurück zum Hafen von Vila Real, wo wir längsseits am Besuchersteg festmachen können. Das Anlegen gelingt dank Hilfe von zwei Hafenleuten gut, obwohl ich die starke Strömung am Steg und den Wind viel zu wenig in Betracht gezogen hatte. Sie sind sich fremde Boote hier gewohnt und wissen, dass die Strömung im Hafen immer unterschätzt wird. Die zwei Amerikaner mit ihrem Colin Archer artigen Boot *Farinda* aus San Francisco, die wir bei "fish and chips" in Lagos kennen gelernt hatten, sind auch da. Sie haben bei der Landung eine hässliche Schramme eingefangen am frisch gestrichenen Boot! Wir wollten ihnen das Sonnenuntergangsbild von Culatra geben.

Aber am anderen Morgen waren sie schon längstens bei kenterndem Wasser absegelt. Irgendwann, irgendwo werden wir sie sicher wieder sehen und können das Bild überreichen.

Sonntag, 8. Mai. Wir machen einen Ausflug nach Ayamonte. Die Fähre bringt uns quer über den Guadiana Fluss ins spanische Städtchen.

Wir bummeln durch die Gassen und Plätze und essen in einem kleinen Beizlein auf einer engen Gasse, wo wir am Nachbartisch Engländer kennen lernen. Sie leben auf ihrem Boot *Fair Joanda* in der hiesigen Marina. Sie empfehlen uns, hierher zu kommen mit *Silmaril*, da das Städtchen einen sehr guten Bootsaurüster,



auch sonst viele gute Geschäfte und eine Marina ohne Strömung habe.

Und tatsächlich, wir treffen John sogar am Sonntag in seinem Laden. Er ist Holländer, seine Frau Engländerin und sie leben und arbeiten seit Jahren hier in Ayamonte. Gleich ist das Bimini Projekt geboren: wir brauchen nämlich dringend Schatten über dem Steuerrad und John bietet Spezialanfertigungen an und eine gute Adresse für die Verarbeitung des Segeltuchs.



Berichte Silmaril 2011

Zurück in Vila Real schauen wir uns auch hier um. Die Stadt wurde nach Plänen des Marquês de Pombal in 1774 aufgebaut und angeordnet in einem symmetrischen Netz von Gassen und Plätzen sehr ähnlich dem Lissabonner Viertel Baixa.

Auch heute ist diese Struktur noch sehr gut ersichtlich. Die Stadt hat wirklich viel Charme, nur ganz wenige neue hässliche Gebäude verunstalten den alten Plan.



Auf *Silmaril* richten wir das Sonnensegel über dem Cockpit ein, das wir durch die endlosen Korridore und Treppen der Pariser Metro geschleppt hatten. Es lässt sich viel besser als erwartet festbinden und je nach Einstrahlung verschieben.

Montag, 9. Mai. Wir verlegen nach Ayamonte. Das Ablegemanöver gelingt nicht wie besprochen, Wind und Strömung vereiteln beinahe eine Tellerwende. Aber mit etwas Abstossen am Bug und am Heck schaffe ich es doch ohne Schramme aber doch sehr beschämt aus dem engen Hafen raus zu kommen. Alex ist sehr frustriert. Er sinnt noch stundenlang darüber nach, wie das Manöver hätte gelingen können und konsultiert Seglerberichte auf dem Internet.

Kaum sind wir heil aus dem Hafen von Vila Real heraus, machen wir schon wieder eine etwas kitschige Erfahrung in der Einfahrt zur Marina von Ayamonte. Der Wasserstand ist tief und die Steuerbordseite der Einfahrt ist versandet. Urplötzlich habe ich nur noch 1m70 auf dem Tiefenmesser und spüre auch das Ruckeln im Schlamm. Es macht mich nicht wirklich nervös, Steine gibt es hier keine und mit etwas mehr Gas und dem Steuer nach backbord bekomme ich sofort wieder mehr Wasser und *Silmaril* schwimmt wieder ohne Behinderung. Wir machen am Finger G 26 fest und melden uns an.

Dienstag, 10. Mai. Alex präsentiert mir eine Lösung des verbockten Ablegemanövers: wir hätten zwei gute Möglichkeiten gehabt, entweder den Kenterpunkt der Tide abzuwarten und ohne Strom wie gewohnt über die Achterleine eindampfen oder eine falsche Achterleine legen, d.h. eine Leine von der vom Steg entfernten Heckklampe zum Poller am Steg und zurück auf die Heckklampe legen und über die mit viel Gefühl eindampfen und sie sachte fieren. Müssen wir unbedingt mal üben. Scheint eine einwandfreie Methode zu sein in schwierigen Verhältnissen. Heute beginnt das Bimini Projekt ernsthaft. Alex kauft ein, misst, schneidet, nietet, damit wir das Gestänge der Kuchenbude brauchen können für das Bimini. Abends gehen wir essen mit Solveig und Bengt.

Mittwoch bis Samstag, 11. bis 14. Mai. Rosana, die Segeltuchfrau, kommt vorbei und macht ein Muster aus Packpapier für die Berechnung des Materials. Sie ist eine äusserst liebenswerte Frau. Sie wohnt hier in der Marina auf ihrem 32-Fuss Boot mit ihrer Tochter Blanca (12) und arbeitet auch hier. Die Arbeit macht sie im Boot oder auf dem Steg, wenn das Projekt zu grosse Dimensionen aufweist und das Wetter es erlaubt. Abends kommen Solveig und Bengt zum Wein. Sie fahren morgen wieder gegen Westen.

Das Bimini Projekt läuft. Der Stoff ist geliefert und Rosana hat Arbeit. Alex passt das Gestänge an, damit das Bimini auch stabil ist und wir uns auch mal dran halten können. Er reist den ganzen Tag immer wieder zu John, dem Bootsaurüster. Wir machen eine Velotour zur Isla Canela. Auf der mächtigen Strasse gesäumt von Bäumen und vielen Rosen lässt sich herrlich fahren. Am Ort stehen unheimlich viele Häuserriesen mit sehr vielen verschlossenen Läden. Wer besitzt die wohl? Sind es Zweitwohnungen von Ausländern oder Spaniern? Oder Hotelkomplexe? Überall werden auch Wohnungen zum Verkauf angepriesen. Der Strand ist imposant. Im Moment ist Ebbe; das Wasser beginnt einzulaufen. Soweit das Auge reicht sehr flaches Wasser und Sand. Leute baden, fischen, spazieren, Hunde rennen, ein geniesserischer Samstagabend am Strand.

Berichte Silmaril 2011

Ich sammle Muscheln, die mir neu sind, kleine offene fast durchsichtige Schalen.



Sind das Austernmuscheln, die vom Meer so lange "behandelt" wurden bis sie so aussehen? Irgendwann finde ich jemanden, der mir eine Antwort geben kann.

Sonntag, 15. Mai. Obwohl das Bimini noch nicht fertig ist, fahren wir doch den Guadiana Fluss hoch bis nach Alcoutim auf der portugiesischen Seite. Wir legen gegen 10:30 ab. Es ist ungefähr zwei Stunden nach Niedrigwasser, so haben wir keine Probleme aus dem Hafen zu kommen und können doch noch vom einlaufenden Wasser auf dem Fluss profitieren. Der Fluss ist unten sehr breit, die Ufer flach.





Weiter gegen Norden wird er etwas schmaler, die Ufer sind bewaldet und das Wasser ist immer gleich braun. Es ist heiss.

Unterwegs kommt uns die *Belle de Cadiz* entgegen. Sie sieht aus wie ein typisches Flussfahrtschiff. Ähnliche haben wir schon in Porto auf dem Douro beobachtet. Wo die wohl überall hinfährt?



Auf portugiesischer Seite stehen hie und da schöne Häuser.



Berichte Silmaril 2011

Auf spanischer Seite sind es öfter verlassene Höfe.



Überall liegen Schiffe vor Anker, bewohnte und unbewohnte.



Gegen 15:00 legen wir am Schwimmsteg in Alcoutim an und gehen auf der zweiten Stufe des Dorfes hoch über dem Wasser im Riverside Tavern essen.

Die Aussicht ist grandios. Am andern Ufer liegt das spanische Sanlúcar und der Fluss ist voller ankernder Schiffe. Das Essen ist herrlich und der "vinho verde" ausgezeichnet.



Am Nebentisch essen zwei Leute um die 45, Deutsche wie wir mit der Zeit hören. Sie sprechen uns an und wir laden sie zum Nachtrunk auf *Silmaril* ein. Anita und Holm sind Ostberliner. Sie bringen mehr Wein und holen später sogar noch vier Medronhos im Cognacglas! Der wird aus den Früchten des Erdbeerbaumes (*arbutus*) destilliert und wird nur in der Algarve hergestellt. Starke Ruschtig.

Sie fahren oft in die Algarve, lieben das Essen, den Wein, die netten Portugiesen und kennen viele nicht-touristische Orte. Sie verlassen uns sehr glücklich und fröhlich.

Um sieben Uhr tönt das Glockenspiel der Stadtkirche, damdi damdi dam dim dim (hab es mir aufgeschrieben, kann aber hier die Melodie nicht aufzeichnen), kurz danach läuten die Glocken von Sanlúcar acht Uhr!

Montag, 16. Mai. Heute machen wir einen Bummel durch Alcoutim. Das Dorf ist in etlichen Stufen angelegt, hat viele Kirchen, und unzählige verwinkelte enge Gassen.



Berichte Silmaril 2011

In der Stadtkirche weint eine todtraurige lebensgrosse Madonna in schwarzem Samt. Die meisten Kirchen sind zu. Auch diese hier ist verschlossen, aber die barocke Treppe entschädigt uns für vielleicht Verpasstes im Innern.



Um die Mittagszeit nehmen wir die Fähre nach Sanlúcar und steigen in der Bruthitze zur Burgruine hinauf. Es ist eine sehr weitläufige Ruine, nicht mehr viel zu sehen, aber die Aussicht ist famos, der breite braune Fluss, die vielen ankernden Segelboote, Alcoutim dort und unter uns Sanlúcar.



Zurück in Alcoutim essen wir "lulas" (Tintenfisch) am Hauptplatz. Sie schmecken ausgezeichnet, aber wir haben beide am andern Tag ein wenig Bauchgrimmen. Wahrscheinlich schlechtes Öl.



Abends geniessen wir die Ruhe und beobachten die täglichen gefiederten Besucher am Steg.

Mani Matter hat zu diesen Dreien ein passendes Lied geschrieben: "Heidi mir wei di beidi, Heidi beidi chasch nid ha!"



Solche Sorgen hat dieser stolze Enterich wohl kaum! Das aggressive Rot und die grimmige Form seines Kopfes schaffen klare Verhältnisse in beiden Richtungen.



Berichte Silmaril 2011

Dienstag, 17. Mai. Wir sind wieder flussabwärts unterwegs. Etwa eine Stunde fahren wir noch gegen den Strom. Dann kentert das Wasser, strömt mit zwei bis drei Knoten und trägt uns in Windeseile Ayamonte entgegen.



Wiederum locken Bilder von hübschen kleinen Höfen. Kurz vor der Brücke, die oberhalb von Ayamonte Portugal und Spanien verbindet, thront das alte Zollhaus über dem Fluss. Viele alte verfallene säumen auf beiden Seiten den ganzen Flusslauf.

Aber je näher wir der Brücke kommen, desto klarer erscheinen am Horizont auch die hässlichen Riesenüberbauungen der neuen Stadtplanung von Ayamonte. Kein Wunder, dass es hier Probleme gibt mit Wohnen und dafür bezahlen.



Die Anlagen sind gigantisch und die Touristen zurückhaltend mit dem Erwerb von neuen Eigentumswohnungen.



Und in Zeiten von Krisen wie Spanien sie gerade erlebt ist einleuchtend, dass auch die Spanier sich nicht auf die Äste raus lassen mit investieren.

Die fertigen Häuser stehen leer und trotzdem wird gleich daneben in grossem Stil weiter gebaut.



Gegen acht Uhr legen wir in der Marina an und ich genieße es, wieder einmal selber Gekochtes zu verzehren.

Berichte Silmaril 2011

Mittwoch, 18. Mai. In der Nacht prasselt Regen mit mächtigen Tropfen auf Dach und Luken, dass wir beide ganz erschrocken aufsitzen und uns einen Moment lang fragen, was das wohl sein könnte. Auch tagsüber regnet und stürmt es immer wieder. Die eine Luke unter dem festgezurten Dingi bleibt etwas offen. Aber der windgepeitschte horizontale Regen duscht unser Bett ausgiebig. Zum Glück haben wir den kleinen Lüfter immer noch an Bord und können das Missgeschick passabel ausbügeln. Wir



kümmern uns um ein vernünftiges System, unsere Bilder zu ordnen, lesen schreiben und warten auf Rosana für eine weitere Anprobe des Biminis. Gegen Abend ziehen die dunklen Regenwolken weiter und der Abend beschert uns eine tolle Stimmung.

Donnerstag, 19. Mai. Es regnet immer noch hie und da, aber das Wetter bessert sich zusehends und wir machen uns auf den Weg zum Markt. Alex will Tintenfisch kochen. Abends kommt Rosana mit dem fertigen Segeltuch. Es passt jetzt gar nicht schlecht.



Rosana hat auch eine Seekarte mitgebracht, auf der die Route eingezeichnet ist, die sie, ihr Mann und die zweijährige Tochter Blanca in 2000 von hier aus auf ihrem 32-Fuss Boot nach Brasilien gesegelt sind.

Berichte Silmaril 2011

Sie erzählt uns, wie und was sie an Esswaren mitgenommen hat und wie herrlich die Fahrt war. Alex schwelgt in ihren Ausführungen und ich denke, dass wir es vielleicht doch wagen können, trotz meinen Bedenken.

Der Abend ist herrlich, der Himmel über Ayamonte zeigt sich in herrlichem Licht.



Aber Morgen wollen wir weiter segeln. Wir haben im Sinn, den Guadalquivir nach Sevilla zu fahren. Man warnt uns zwar vor der grossen Hitze, aber die Stadt lockt und die Flussfahrt wird bestimmt spannend.

Mehr davon im nächsten Bericht.